



Die organisierenden Innerschweizer Bauern mit den Referenten Christoph und Utta Häselbarth (vorne, 2. und 3. v. r.)

(Bild ab)

Gemeinsam stark

Bauernkonferenz / Austausch und Ermutigung für die Innerschweizer an der regionalen Tagung.

STANSSTAD Rund 80 Besucher, meist Innerschweizer Bauern, trafen sich letzten Samstag zum Thema: «Zusammen sind wir stark.» Andi Nussbaumer vom Organisationsteam betonte in seiner Begrüssung: «Mit Gott haben wir Hoffnung, weil er lebt, uns hört und Antwort gibt. Deshalb soll dies ein Tag der Ermutigung für uns alle sein.» Eine volkstümliche Musikgruppe von Bauern sang und jodelte Lieder zu Gottes Ehre, begleitet von Schwyzerörgeli, Bass, Gitarre und Flöte.

Viel Gutes getan

John Gerber überbrachte Grüsse vom Kernteam der Bauernkonferenz. Er wies die Innerschweizer auf ihr «gewaltiges» Erbe hin, wie den ersten Bundesbrief, Bruder Klaus oder die vielen Gipfelkreuze, die an Gottes Gnade und Vergebung erinnern. «Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten von der Macht der Menschen», zitierte er Friedrich Schiller und ermutigte die Anwesenden, das anvertraute Erbe gut zu verwalten und ihm neues Leben einzuhauchen.

Die Referenten Christoph und Utta Häselbarth haben beide Landwirtschaft studiert, Entwicklungsprojekte in Afghanistan und Indonesien geleitet und

später ein Seelsorgezentrum in Strittmatt DE gegründet. «Wenn Jesus Christus in uns Menschen lebt, ist dies eine lebens- und weltverändernde Kraft», betonte der vife 80-Jährige gleich zu Beginn. Anschaulich erzählten die Referenten von den Auswirkungen, wenn Bauern ihre Sorgen und Lasten am Kreuz ablegten und dort Erlösung abholten. Er lud ein, mit grossen Erwartungen zu Gott zu kommen und an dessen unbegrenzte Möglichkeiten zu glauben, nicht nur daran, was Verstand oder Logik des Menschen zuliessen.

Barmherzig sein

Unversöhnlichkeit und Unfrieden blockierten die Beziehung des Menschen zu Gott, hingegen könne in einem versöhnten Leben Gott einziehen, betonte der Referent. Konkret lud er ein, barmherzig zu werden mit den Schwächen des Andern, ihm Vergebung auszusprechen und ihn aus den Vorwürfen zu entlassen. Es sei wichtig, sich für die Liebe zu entscheiden, betonte Häselbarth und forderte die Zuhörer auf: «Lasst euer Leben nicht von den Umständen bestimmen, sondern von Gottes Geist.» Die Möglichkeit, für sich und seine körperlichen Leiden beten zu lassen, wurde rege benutzt. *ab*